**Sonntag, 5. September 2021**

Bibeltext:

Prophet Haggai 1,5-9

So spricht der HERR: Achtet doch darauf, wie es euch geht: Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt‘s in einen löchrigen Beutel. So spricht der HERR: Achtet doch darauf, wie es euch geht! Geht hin auf das Gebirge und holt Holz und baut das Haus! Und ich will Wohlgefallen daran haben und will meine Herrlichkeit erweisen, spricht der HERR. Ihr erwartet wohl viel, aber siehe, es wird wenig; und wenn ihr‘s schon heimbringt, so blase ich‘s weg. Warum das?, spricht der HERR. Weil mein Haus so wüst dasteht; ihr aber eilt, ein jeder für sein Haus zu sorgen.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Das Wort, das uns heute fürs Herz gegeben ist, spricht eine saftige Bildersprache: *Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt‘s in einen löchrigen Beutel.*

Und? Fühlen Sie sich angesprochen? Du rackerst dich ab, aber viel kommt dabei nicht rum. So klingen die Worte für mich.

Als Prophet Haggai sie sagte, war Aufbauzeit. Nach dem verlorenen Krieg und dem langen darauffolgenden Exil in Babylon durfte das Volk wieder zurück in die Heimat, nach Jerusalem und Umgebung. Nur war dort alles zerstört und musste neu aufgebaut werden, von der Tenne bis zum Tempel. Und jeder dachte dabei zuerst an sein eigenes Dach überm Kopf. So ist der Mensch. Das stört den Propheten Haggai. Nicht nur für sich sollen die Menschen bauen, auch für den Herrn.

Aber ist das nicht nachvollziehbar? Erst mal schaut man für sich und dann sieht man weiter. Es ist doch menschlich so zu denken, oder? Der Dichter Berthold Brecht sagt dazu in seiner ihm eigenen kantigen Art: Erst kommt das Fressen, dann die Moral!

Und schon stösst es mich innerlich zurück. Nein, so billig will ich nicht funktionieren! So billig muss ein Mensch auch nicht sein. Denn so billig ist er nicht angelegt. In Haggais Worten klingt durch, was ich meine: *Ihr erwartet wohl viel, aber siehe, es wird wenig; und wenn ihr‘s heimbringt, so blase ich‘s weg.*

Im Drehen nur um sich selbst macht sich schnell ein Defizitgefühl breit. Irgendwas fehlt. Das haben die Menschen damals gespürt. Das spürt ein Mensch heute auch.

Dazu steht mir eine Situation aus meiner ersten Pfarrstelle auf dem vorpommerschen Land vor Augen: Im Dorf Alt Tellin ist ein altes Gutshaus umgebaut worden zum Biker-Hotel. Wer mit dem Töff gern über Land fährt, konnte dort Station machen.

Biker sind eine eigene Szene. Wild im musikalischen Geschmack, urchig im Auftreten, von grosser Freiheitsliebe und gern saftig am Feuer etwas grillieren. Es gab da herrliche Abende, mit Spanferkel überm Feuer, Rockmusik und Bier. Und manchmal war auch ich dort zu Gast.

Das sorgte für freundliches Staunen. Vom Pfarrer hätte man das nicht erwartet, fand es aber gut. Ich lernte herrliche Typen kennen und hatte gute Gespräche mit Leuten, die nie den Weg in die Kirche gefunden hatten, dem Glauben gegenüber aber offen waren.

Jedoch nicht alle. Ein Pärchen, das beim gemeinsamen Sitzen am Feuer mitbekam, dass ich der Pfarrer des Dorfes war, grenzte sich gleich ab: «Wir brauchen das nicht!» Ich sagte nichts, darum redeten sie weiter. «Wir schaffen allein, was wir brauchen.», meinte die Frau. Und der Mann, ein Hüne von Gestalt, sagte: «Wir sind stark und frei. Wir brauchen um nichts zu bitten.» Glaube war für die beiden offenbar gleichbedeutend mit Bitten, weil man selbst hilflos ist oder zu schwach.

«Und danken?», fragte ich. Der bärtige Hüne schüttelte den Kopf und seine Frau sagte: «Uns geht es gut. Wir sind gesund.» «Und wenn's mal zwickt? Und die Kraft nicht mehr ausreicht?» fragte ich nach und rechnete dabei nicht wirklich mit einer Antwort. Die kam aber. «Daran denken wir nicht!», sagte die Frau entschieden und ihr Mann nickte: «Das macht nur alles kaputt.»

Ich dachte nur: Damit ist die Frage nicht beantwortet und der Sachverhalt nicht geklärt. *Ihr erwartet wohl viel, aber siehe, es wird wenig; und wenn ihr's heimbringt, so blase ich's weg. Weil mein Haus so wüst dasteht; ihr aber eilt, ein jeder für sein Haus zu sorgen.* Würde Prophet Haggai in Gottes Namen dazu sagen.

Was ist, Mensch, mit deinem Haus? So frage ich, wenn ich Haggais Worte auslege. Was ist, Mensch, mit dem Haus deines Lebens? Wenn die Schönwetterperiode deines Weges durch ein Sturmtief abgelöst wird?

Wie schlimm zerreisst es die Seele, wenn einen das unvorbereitet trifft? Wie schlimm fühlt sich das an, wenn solche Menschen vor einem sitzen: Betroffen von einer leidvollen Situation. Erschrocken. Erstarrt. Unfähig, damit umzugehen. Gott und die Welt anklagend zerreisst es sie innerlich zu löchrigen Beuteln, weil sie damit nicht umgehen können, damit nicht gerechnet haben.

Als Seelsorger kenne ich solche Situationen. Doch ich kenne auch das andere, dass man Menschen in leidvollen Situationen aufsucht und damit rechnet, Tränen, Klagen und Verzweiflung anzutreffen. Aber man erlebt gefasste Personen, die tragen können, was sie betrifft, weil sie sich innerlich getragen fühlen. Denn sie haben einen Bezug zu Gott und wissen: Letztlich ist alles in seinen Händen - auch ich. Solche Menschen sind dankbar für alles Gute ihres Lebens bisher. So dass sie nicht nur traurig sind über das Jetzt, sondern alles sehen können, was das Leben ausmacht und dadurch ausbalanciert sind in ihrer Lage.

Eine beneidenswerte Situation. Aber keine, die unerreichbar ist. Nicht ohne Grund setzt sich der Prophet Haggai für den Aufbau des Tempels ein. Damit beim Aufbau der Häuser, beim Aufbau der Stadt und dem Aufbau des Lebens Gott nicht aussenvor bleibt. Sondern mit einzieht ins Leben, seinen Platz findet im Dasein des Einzelnen. Eben damit der Mensch weiss, wem er sich verdankt und damit letztlich auch die Früchte seines Tuns.

Deshalb lässt Gott durch den Propheten Haggai sagen: *Geht hin auf das Gebirge und holt Holz und baut das Haus! Und ich will Wohlgefallen daran haben und will meine Herrlichkeit erweisen.* Der Gottesbezug soll mit ins Dasein eingebaut werden. So lege ich diese Worte aus. Wir müssen kein Gotteshaus bauen. Wir haben sehr schöne in unseren Dörfern. Doch sind wir gut beraten, Gott in uns Raum zu geben. Paulus schreibt darüber: *Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?*

Warum wir gut beraten sind, Gott in uns das Haus zu bauen? Zieht er ein in unserem Leben, zieht es uns nicht den Boden unter den Füssen weg, wenn ein Sturmtief unseren Weg begleitet. Es zieht uns auch nicht zur Selbstverliebtheit in Schönwetterphasen des Lebens, als wäre das alles völlig normal so. Dafür zieht er uns durch Schönwetter und Sturmtief am Ende unseres Weges hier, hin zu sich und wir ziehen bei ihm ein in der Ewigkeit, wo er für uns das Haus gebaut hat. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Danket dem Herrn (S. 32)

Herr, wir bitten: Komm und segne uns (S. 205)

Gebet:

Herr, gütiger Gott und lieber himmlischer Vater.
Wir sind so dankbar, dass du Wohnung in uns nehmen willst.
So bekommt unser Leben Füllung, Ausrichtung und Halt.
Wir sind dankbar, dass du uns Menschen an die Seite stellst, die zu uns stehen, auch wenn wir versagen.
Menschen, die uns Mut machen, wo wir aufgeben wollen;
die uns trösten, wenn wir traurig sind, die mit uns lachen und Freude teilen.
Und wir sind von Herzen froh, wenn wir für andere solche Menschen sein können.
Wir denken an die Menschen, deren Glaube brüchig geworden ist,
und bitten für die, die zweifeln und keinen Ausweg finden:
Schicke ihnen Menschen, die von deiner Güte und Treue erzählen.
Wir denken an die Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und bitten für sie:
Lass sie keine Anfeindungen erleben,
sondern in den Herzen der neuen Nachbarn und im neuen Land eine lebenswerte Heimat finden.
Wir denken an die Menschen, die in Regierungen und Firmen Verantwortung tragen,
dass sie Entscheidungen zum Wohl der Menschen und der Schöpfung treffen.
Gib ihnen gute Ratgeber.
Wir denken an Ärzte und Pflegekräfte, dass sie den Pandemiezeiten
ihre schwere und wichtige Aufgabe mit Kraft, Ausdauer und Zuversicht angehen und sich nicht entmutigen lassen.
Herr, gütiger Gott und lieber himmlischer Vater.
Über all dem, was wir vor dich gebracht haben, sind wir aber auch und vor allem dankbar
für unser Leben, für deine Gnade und dass wir jederzeit zu dir kommen dürfen und geborgen sind in dir.
Amen.